

Die stärksten AV-Receiver der 1000-Euro-Klasse

Mehr geht nicht: Marantz, Onkyo, Sony, Yamaha



Analoger Geniestreich von Accuphase

Neue Referenz bei MM und MC: Phonostufe C 27



Die neuen Standboxen-Topseller um 1200 Euro

Vergleich der Marktführer: Canton, Elac, Heco, Quadral



Im Test: Die besten Musikserver ohne PC

Die moderne Jukebox

Top-Klang und Platz für tausende CDs

- Olive No 4 HD
- Sonos BD 250
- Soolos Control 10 + Ensemble

+ Ratgeber

Musikserver-Lösung mit PC

In vier Schritten zur perfekten Musikdatenbank



Ayons unfasslicher Röhren-Hammer

High-End-Verstärker mit USB für 2000 Euro



Perfekt für den iPod zu Hause

Die Parrot-Box von Philippe Starck



Österreich € 6,10 – Schweiz sfr 11,20
BeNeLux € 6,30 – Italien € 7,00
Spanien € 7,00 – Finnland € 7,80
Slowenien € 7,20 – Dänemark dkr 60,00
Schweden skr 71,00 – Slowakei € 8,40
Norwegen NOK 72,00

Traumschiff Orion

Wenn sich österreichische mit chinesischen Highendern verbünden, wollen sie nicht irgendeinen Verstärker bauen, sondern einen wahrhaft galaktischen – den der Erdenbürger trotzdem bezahlen kann.

Test: Johannes Maier Fotos: Julian Bauer, MPS-Fotostudio, Archiv





Die erste Begutachtung des neuen Röhren-Vollverstärkers Orion von Ayon löst beim HiFiisten Kopfschütteln aus. „Das gibt es doch gar nicht“, heißt es, wenn der Blick etwa von den in mächtigen Abschirmtöpfen vergossenen Trafos zum Preisschild wandert, dass der österreichische Vertrieb so einen 28 Kilo schweren Prachtskerl für nur 2000 Euro anbieten kann.

Ayon-Chef Gerhard Hirt erzählt dazu gerne die Geschichte, dass ein amerikanischer Investor – also ein dritter im Bunde – für seine Heimat gleich 2000 Stück des Orions bestellte, was die günstige Kalkulation ermöglichte.

Es bleibt aber bei der Bewunderung – schon für das extra stabile, von massiven Aluplatten gebildete Chassis. Und für die vier relativ teuren, von Electro-Harmonix bezogenen Endröhren KT 88 oben drauf. Die wiederum nicht in x-beliebigen Sockeln stecken, sondern in keramischen mit hochleitfähigen Beryllium-Kupfer-Federkontakten.

Klasse, heißt es beim Blick auf die Rückseite nicht nur wegen des modernen USB-Eingangs für PCs (via USB-A-Adapterkabel), sondern auch wegen der Tatsache, dass der Fan hier Messbuchsen für sein Multimeter vorfindet und er an Wendel-Schraubtrimmern in aller Ruhe die einzelnen Ruhestrome einjustieren kann.

Und zwar nicht unbedingt nur für die kräftige KT 88, sondern auch für ähnliche, sockelgleiche Röhren, weil der Einstellbereich bis zur EL 34 und zur noch kleineren 6L6 herunter reicht.

Die erste Anhebung der Eingangssignale besorgt der Orion nicht mit der allüblich verwendeten Doppeltriode ECC 83, sondern mit einer etwas stromkräftigeren ECC 82. Die rauscht zwar ein Tickchen mehr, aber was soll's, wenn sie dafür die ebenfalls ECC-82-bestückte Phasensplitter/Treih-

USB-Eingang mit Digital/Analog-Wandler

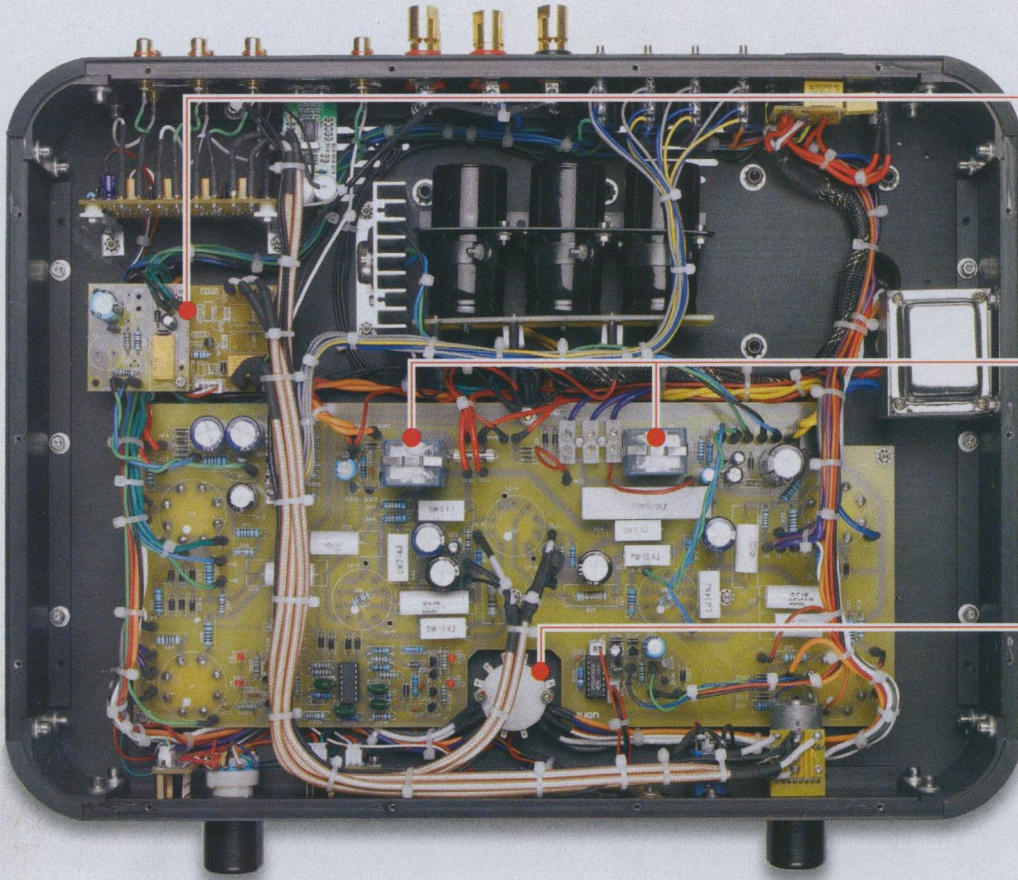
berstufe umso energischer anfeuern kann.

Das ganz große Staunen erfolgt sowieso erst nach Abnehmen des Bodendeckels. Nun wird der HiFi-Fan mit äußerstem Wohlgefallen den Signalweg verfolgen: von einzeln verschraubten Cinchbuchsen zu den Eingangsrelais und dann über beachtlich dicke und ordentlichst konfektionierte Teflon-Koaxkabel vor zu dem motorisierten Alps-Potentiometer, das bei Bedarf auch fernbedient werden kann. >>

Nicht selbstverständlich für einen Röhren-Amp: der Kopfhörerausgang. Zur Sicherheit gibt es auch Röhren-Schutzgitter. Unbequem: dass der Orion nur auf der Rückseite ein- und ausgeschaltet werden kann.



Mit dem USB-Eingang und den Pre-Outs bringt der Ayon Orion zum Kummer für die Konkurrenz weitere Sonderausstattung mit.



Schon die Endröhren: Das Bias-start-up-board sperrt sie mit einer hohen negativen Vorspannung so lange, bis sie voll aufgeheizt und die Kathoden wirklich emissionsfähig sind.

Zudem gibt es eine normale Netzteil-Einschaltverzögerung (rechts) und eine Schutzschaltung, die bei Belastungsgefahren für Pausen sorgt. Beide arbeiten mit dicken Relais.

Der runde, hochspannungsfeste Schalter legt die Endröhren-Schirmgitter wahlweise an Ausgangstrafo-Anzapfungen oder direkt an die Anoden, was zu sanfteren Klängen führt.

Auf der Hauptplatine schreiten die Schwingungen dann über breite, vergoldete Kupfertrassen dahin. Und dank entsprechender Schaltungsauslegung nur ein Mal – bei der Ansteuerung der Endröhren – über gleichspannungstrennende Koppelkondensatoren. Da dürfte aber nicht viel anbrennen, weil Ayon verlust- und klirrarme Folientypen ausgesucht hat.

Vertrauen flößen auch die Bauteile des Netzteils ein. Zur Säuberung der Anoden-Hochspannung verwendete Ayon drei ansehnliche Elkos mit je 270 Mikروفarad und zudem eine Eisenkernrossel. Ein besonderes Reinheitsgebot galt bei der Heizung der Vorstufenröhren, die mit einer gleichgerichteten und zudem von einem dicken IC stabilisierten Spannung erfolgt.

Zu alledem werden einige Highender es als gutes Omen betrachten, dass in dem Orion

Schön: Verzicht auf globale Gegenkopplung

keinerlei Über-alles-Gegenkopplung zum Einsatz kommt. Ohne diese Zwangskorrektur fiel es zwar sicher schwerer, ordentliche Standard-Messwerte

zu erreichen. Andererseits blieb der Klirrverlauf – wie an den stereoplay-Diagrammen zu erkennen – so besonders sauber abgestuft und harmonisch. Außerdem besteht Gewähr, dass die angeschlossenen Boxen nicht ungebührlich auf die Verstärkerstufen zurückwirken können.

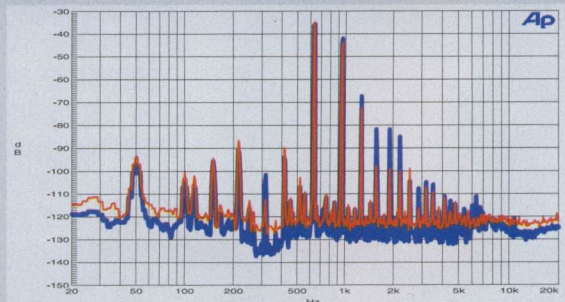
Seine erste Hörraum-Großtat vollbrachte der Orion mit Peder af Ugglas' „Beyond“ von

stereoplay Messtechnik

Wie es Euch gefällt

Wenn stereoplay den Orion zumeist über die 8-Ohm-Klemmen und die Betriebsart „Pentode“ hörte (was für die bei stereoplay benutzten Lautsprecher zum günstigsten Klirrspektrum führte), so bietet er doch je nach Boxen interessante Tuning-Alternativen. So lässt sich durch den Wechsel von der 8- auf die 4-Ohm-

Anschlüsse der Anteil der höheren Oberwellen drastisch reduzieren, was aber in vielen Fällen bereits zu übersanften, zu warmen Klängen führen dürfte. So oder so ermöglicht der Orion ein genussvolles Ausprobieren. Bei sehr niederohmigen Schallwandlern läuft es aber doch auf die 4-Ohm-Klemmen heraus.



Orion-Klirrspektren bei 10 Watt: In Pentodenschaltung (rot) fällt das Obertonspektrum schneller ab.



der *stereoplay*-SACD „Ultimate tunes“. Nach den einführenden, via Röhre besonders schön funkelnden Pianotönen setzte feinfühlig die Sologitarre ein, um erst zu singen und sich an Intensität immer weiter zu steigern. Und dann traf sie mit unglaublicher Direktheit mitten ins Herz – währenddessen die Arbeitsboxen Sonics Allegra (8/05) ihre Existenz zu verleugnen schienen.

„Gitarre kann er“, nickten die Tester und griffen zum Unison Sinfonia (2/06, 4000 Euro, 56 Punkte), mithin ganz hoch ins Vergleichsregal. Doch selbst diese Edleröhre lehnte es ab, sich in dem Maße in das Elektro-Saitenspiel zu vertiefen. Oberwasser gewann sie erst wieder bei großem Orchester. Während sie größere Konzertsäle beschrieb, ein größeres Bassquantum übertrug und die Streicher lieblicher fiedelten, wirkte der Orion nun weniger offener und schlanker.

Beim halben Preis nicht wirklich tragisch! Mit der

CD „It's The City“ legte der Ayon sowieso wieder strahlende Glanznummern hin. Unfassbar, wie lebendig und feinst akzentuiert er die Stimme von Ulita Knaus zelebrierte. Die Hörrschaft klebte nur so an den plastisch bebenden Lippen.

Herrlich, wie der Drummer sich reinkniet: Die staubtrockenen, mit blitzartiger Verve vorgetragenen Snare-Akzente, das sensibel-zickige Schnippen auf die Hi-Hat-Becken, das zart-metallische Geflimmer und das dämpfende „Finger drauf“ kamen geradezu unheimlich echt.

Und wenn etwa Janiva Magness bei den Blues-titeln von „What Love Will Do“ fast schon raubkatzenhaft fauchte, bot der Orion mit dem Wechsel auf die „Triode“ genannte Betriebsart die Möglichkeit, auf etwas Hochton-gnädiger, milder zu schalten.

Im Normalfall wird es aber bei „Pentode“ bleiben und bei der Gewähr, dass der Musikfreund mit dem Ayon abheben kann. ■

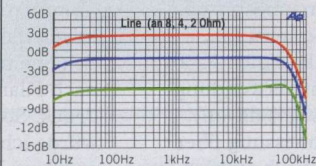
Ayon Orion
2000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Living Sound, Gratkorn
Telefon: 0043/3124/24954
www.living-audio.com
www.ayonaudio.com
Auslandsvertretung siehe Internet

Maße: B: 46 x H: 24 x T: 36 cm
Gewicht: 28 kg

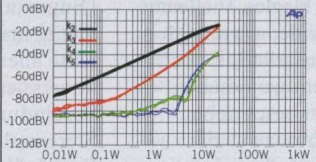
Messwerte

Frequenzgänge (4Ω-Kl., Pentode)



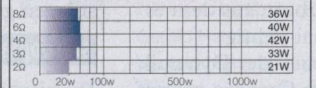
Sehr ausgewogen, aber deutlicher Pegelverlust bei niederohmiger Last

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



Sehr gleichmäßig verlaufende und perfekt abgestufte Klirrkomponenten (an 4-Ohm-Klemme, Pentode)

stereoplay Leistungsprofil



Recht gleichmäßiges Musik-Leistungsniveau bis 42 Watt an 6 Ohm

Sinusleistung 8Ω / 4Ω, k = 3 %
Pentode: 23/23W Triode: 32/31 W
Rauschabstand
Line 88 dB
Verbrauch Standby/Betrieb -/162 W

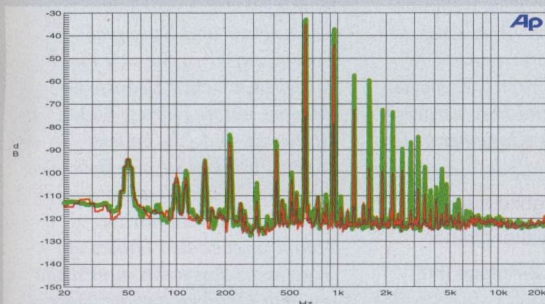
Bewertung

Klang (max. 70 Punkte)	55
Messwerte	8
Praxis	8
Wertigkeit	9

Fürs Geld sagenhaft edel und wuchtig aufgebauter Röhrenverstärker, der auch toll klingt: wunderbar prickelnd-feinauflösend – allerdings bei dezentem Zurückhaltung im Bass.

stereoplay Testurteil

Klang	Spitzenklasse	55 Punkte
Gesamturteil	sehr gut	80 Punkte
Preis/Leistung	überragend	



Klirrspektren an den Boxenklemmen 8 (grün) und 4 Ohm (rot): Letztere bietet den etwas weicheren Klirr.